



Gottesdienst vom 24.12.2021

Predigt: Pastorin Katja von Kiedrowski und Pastor Heiko von Kiedrowski

Youtube: <https://youtu.be/ec-2ZujTDal>

Katja von Kiedrowski: Mit fünfzehn habe ich an einem Austausch mit einer Partnerschule in Frankreich teilgenommen - mir gefiel die Sprache, mir gefiel, was ich im Unterricht über die Lebensart gelernt hatte - aber eine Sorge belastete mich: Ich hatte furchtbares Heimweh, wenn ich allein verreiste. Mit gemischten Gefühlen stieg ich aus dem Reisebus - aber meine Gastmutter Mme Ragobert schien das geahnt zu haben. "Jetzt habe ich vier Töchter" sagte sie und nahm mich unter ihre Fittiche. An die zwei Wochen in der kleinen französischen Stadt erinnere ich mich noch heute gern zurück - so herzlich willkommen ohne jede Einschränkung habe ich mich nicht oft gefühlt.

Heiko von Kiedrowski: Als Familie wohnen wir in einem Pastorat direkt an der Kirche. In Herbst und Winter stellen wir eine Laterne vor die Haustür, vor allem, weil es gemütlich aussieht und ich mich selbst freue, wenn ich nach Hause komme und ein Licht auf mich wartet. Abends nehmen wir die Kerze wieder rein - wenn wir es nicht vergessen. Vor einiger Zeit stand unser Licht mal wieder die ganze Nacht vor der Tür und war weit heruntergebrannt, aber neben der Laterne stand morgens eine neue Kerze mit einem kleinen Zettel dran: "Ich bin nicht in der Kirche, aber es tut mir so gut, dass hier eine Kerze brennt. Dann weiß ich: Es ist jemand da."

KvK: Farhan Mahamed kam vor sechs Jahren aus Somalia nach Deutschland ins sechstausend-Seelen-Dorf Waldmünchen. Die Bäckerei im Ort lernte er bei einem Praktikum kennen - und bekam eine Lehrstelle - und schloss sie als Innungsbester ab. Gemeinsam mit seinem Chef hat Farhan Mahamed inzwischen einen ganz besonderen Weihnachtsstollen entwickelt: mit Pinienkernen, Datteln, Pistazien und einer Spur Rosmarin. Aus ganz Deutschland kommen jetzt Bestellungen für den "Kleinen Südländer", wie die Bäckerei dieses interkulturelle Weihnachtsgebäck benannt hat.

HvK: „Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ Wir Menschen sind soziale Wesen. Wir lernen Dinge, entwickeln unsere Fähigkeiten und auch unseren Glauben vor allem in der Gemeinschaft mit anderen Menschen. Wir brauchen zwischenmenschlichen Kontakt, den Austausch mit anderen über das, was uns bewegt. Dazu gehört auch, dass Gastfreundschaft wahrscheinlich in den meisten Kulturen ein hohes Gut ist: Wenn Tante Frieda in der Fastenzeit zu Besuch kommt, dann gibt es Kuchen, auch wenn ich versuche, von Aschermittwoch bis Ostern sieben Wochen ohne Süßigkeiten auszukommen. Denn „Gastrecht bricht Fastenrecht“ – Einen anderen willkommen zu heißen und ihm meine Tür zu öffnen ist wichtiger als an meinen eigenen Stärken oder Schwächen zu arbeiten. Über Jahrhunderte haben Klöster und Kirchen deshalb auch Gästehäuser unterhalten, um Menschen bei sich zu beherbergen. Einen Pilger auf seiner Wanderung abzuweisen, war unvorstellbar – oder brauchte zumindest eine sehr gute Erklärung.

KvK: „Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ - das ist die Jahreslosung für das kommende Jahr, ausgesucht von der „Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen“, allerdings jeweils bereits vor drei Jahren. Als die Jahreslosung für 2022 ausgesucht wurde, wussten die Mitwirkenden nichts von Corona oder dem, was unsere Gesellschaft sonst noch so beschäftigt um diesen Jahreswechsel. Und trotzdem staune ich, wie aktuell sie ist.

HvK: Es ist nur ein paar Tage oder Wochen her, dass in den Kirchengemeinden entschieden werden musste, wie Weihnachten gefeiert werden soll. Nach der 2-G-Regel? Oder auch mit Getesteten nach 3G? Oder kann ein Gottesdienst sich nicht nach solchen Regeln richten, muss er offen sein für alle, auch für die, die Zweifel an der Pandemie oder an den politischen Entscheidungen hegen? Niemand hat es sich leicht gemacht mit diesen Entscheidungen, da bin ich mir sicher. Eigentlich konnte die Entscheidung für einen Teil der Menschen nur falsch sein – entweder, weil sie sich vom Gottesdienst ausgeschlossen fühlten oder weil sie sich nicht ausreichend geschützt fühlten, in ihrer Sorge vor der Krankheit nicht ernst genommen. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen - für die vielen Haupt- und Ehrenamtlichen, die an diesen Entscheidungen beteiligt waren, war dieses Weihnachtsfest mit Sicherheit auch eine Zerreißprobe.

KvK: Es gibt einen Grund, warum die Jahreslosungen mehrere Jahre im Voraus ausgewählt werden. Sie sollen nicht zu stark durch das politische oder gesellschaftliche Tagesgeschäft beeinflusst werden. Wenn ich mir das bewusst mache, dann erkenne ich einen weiteren Horizont in dem Bibelwort aus dem Johannesevangelium, das uns den Weg in das neue Jahr weisen will.

HvK: Wir stehen vor großen Umbrüchen in den christlichen Kirchen. Unsere Rolle in der Gesellschaft ist nicht mehr so eindeutig und klar wie vielleicht noch vor fünfzig Jahren. Die Zahl der Mitglieder schrumpft. Dort, wo die Kirchen eine besondere rechtliche Position innehaben, muss immer wieder neu diskutiert werden, ob diese besondere Rolle noch angemessen oder berechtigt ist. Auch sinkende Kirchensteuer-Einnahmen schränken den Handlungsspielraum zumindest bei den großen christlichen Kirchen deutlich ein. Eine verbreitete Reaktion darauf ist die „Wagenburgmentalität“: Sollen die anderen ihre eigenen Probleme lösen, wir kümmern uns erst einmal um uns selbst. Neuerungen werden als Bedrohung wahrgenommen, das Teilen fällt schwer und früher – da war sowieso alles besser.

KvK: Wahrscheinlich ist das einfach eine menschliche Neigung, auch wenn dadurch nichts besser wird. „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“: Das heißt nicht, dass wir uns auf althergebrachte Standpunkte zurückziehen können. Denn wenn wir uns in unsere Wagenburgen zurückziehen, dann merken wir hoffentlich irgendwann: Keiner von uns hat Jesus für sich gepachtet. Je enger wir unsere Kreise ziehen, desto sicherer können wir sein: Das ist nicht in seinem Sinn. Wer Jesus suchen und finden will, der muss sich immer wieder aufmachen, muss sich trauen, Traditionen infrage zu stellen und Neues auszuprobieren. Unsere Kirchen und Häuser sind nicht die einzigen Orte, an denen wir ihm begegnen können. Sie bleiben vertraute Anknüpfungspunkte für die alten Geschichten und Worte, die uns bis heute inspirieren und beeinflussen können. Aber wenn wir Jesus begegnen wollen, müssen wir uns auch auf den Weg machen. Wir müssen immer wieder neue Wege und Orte suchen, an denen es geschehen kann. Im eigenen Land wie am anderen Ende der Welt, Analog oder Digital, im Gottesdienst am Sonntag morgen genau so wie an irgendeinem anderen Tag zu einer anderen Zeit. Denn ich finde ihn nicht nur dort, wo er schon immer gewesen ist. Ich finde ihn überall dort, wo Menschen sich begegnen, von ihrem Glauben und ihren Fragen erzählen. Ich finde ihn überall dort, wo Gutes entsteht, aber nicht aus Profitgier oder Vorteilsdenken sondern aus Liebe und Herzlichkeit. Ich finde ihn in der kleinen Begegnung zwischen Mensch und Mensch.

Machen wir uns auf die Suche im Jahr 2022, auf die Suche nach dem, der so lebendig unter uns ist, dass uns der Stollen auch mit Datteln schmeckt, nach dem, der so lebendig ist, dass wir immer wieder ein Licht auf unseren Weg finden können. Machen wir uns auf die Suche nach dem,



der Herzen und Türen öffnet in der Welt und in unserem Leben, uns willkommen heißt und uns in den Arm nimmt wie eine Mutter oder ein Vater, wenn wir es brauchen.

Amen.

Wo sind wir zu finden?

Kanalübersichtsseite: <http://www.liveline.info>

Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>

Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>

Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: kontakt@liveline.info

Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====

<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====

Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen

IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

